

Das Schwarzbubenland in wirtschaftlich-industrieller Sicht

Autor(en): **Marti, Guido**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **32 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861982>

Nutzungsbedingungen

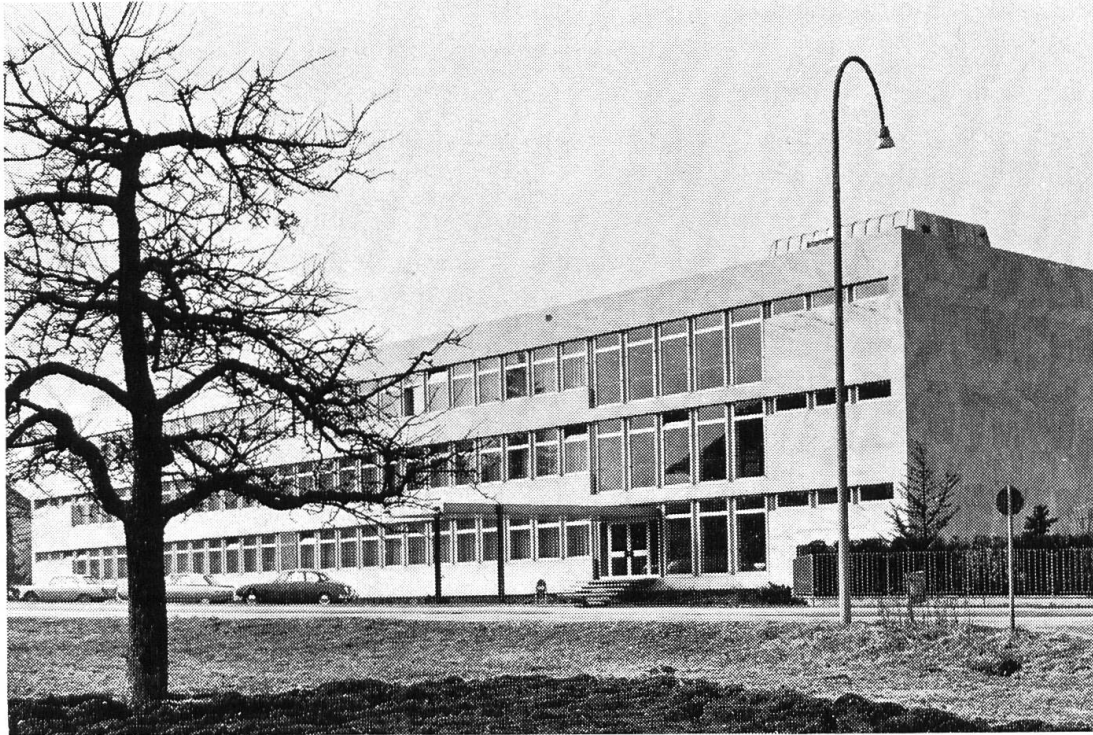
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schweizerische Isola-Werke, Breitenbach

(Photo Studio Imber, Laufen)

Das Schwarzbubenland in wirtschaftlich-industrieller Sicht

Von GUIDO MARTI

Ein Besuch in der Nordwestecke des Kantons Solothurn könnte zur Ansicht verleiten, die Region Schwarzbubenland, mit 22 000 Einwohnern, sei, mit Ausnahme der bekannten Industrie-Ortschaften Breitenbach und Dornach, eine vorwiegend ländliche Gegend mit dem wirtschaftlichen Hauptgewicht «Landwirtschaft und Gewerbe». Es trifft zu, dass noch Dörfer, wie Grindel, Fehren und Beinwil im Thierstein und Hochwald, Gempen, Rodersdorf und Metzleren im Dorneck, an der Industrialisierung nur indirekt beteiligt sind. Die wirtschaftliche Stärke der Amtei Dorneck-Thierstein liegt aber eindeutig im Industriesektor. Man kann sogar den Beweis antreten, dass vor den Toren der Stadt Basel — im Raume zwischen Passwang-Fringeli-französische Sprachgrenze und der Landesgrenze Kleinlützel-Rodersdorf-Flüh-Bättwil bis hinüber zum Gempen-Plateau und ins Oristal — ein *Industrie-Zentrum* von einer ungeahnten wirtschaftlichen Grösse vorhanden ist.

Die 25 Industrie-Etablissements beschäftigen gesamthaft gegen 4500 Arbeitnehmer, davon sind zirka ein Drittel Gastarbeiter und Grenzgänger. Wirt-

schaftlich bestanden seit jeher im Schwarzbubenland über die Kantonsgrenze hinaus gegenseitig enge Verbindungen mit Basel, Liestal und dem bernischen Laufental. Diese Tradition wird fortgesetzt und bestätigt uns, dass zur Zeit gegen 600 Arbeitnehmer, die im Laufental wohnen, in den Fabriken des Schwarzbubenlandes ihrer täglichen Beschäftigung nachgehen und andererseits zirka 500 Arbeitnehmer mit Wohnsitz im Schwarzbubenland als Arbeiter oder Angestellte in den Fabriken des Laufentals sowie in Basel und Liestal tätig sind. Als zusätzliche Illustration über die industrielle Schwerkraft in der Region Schwarzbubenland ist festzuhalten: die 25 Fabriken fabrizieren jährlich über eine Viertel Milliarde Franken Industrieprodukte, wovon etwa vier Fünftel für die schweizerische Inland-Wirtschaft und ein Fünftel direkt für den Export. Der indirekte Exportanteil dürfte entsprechend höher ausfallen. Allgemein herrscht ein überaus gesundes und aufgeschlossenes Arbeitsklima vor. Die sozialen Aufwendungen in der Form von freiwilligen Altersrenten und Beiträgen an die Krankenversicherung und die Bezirks-Spitäler und regionalen sozialen Institutionen, an Fabrik-eigenen Wohnungen, verbilligten Mahlzeiten und Bus-Fahrten an den Arbeitsplatz und zurück an die Wohnorte und anderes mehr, sind beispielhaft und erfordern ausserordentliche finanzielle Aufwendungen von den Arbeitgebern.

Von Interesse ist ebenfalls die *Selektion der Industrie-Produkte*, die in den 25 Fabriken der Ortschaften Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Meltingen, Zullwil, Nunningen, Bärschwil, Kleinlützel, Dornach, Bättwil, Büren, Seewen, Flüh und Hofstetten täglich fabriziert und verkauft werden. Die Papierindustrie, die im Laufental beheimatet ist und Papiere aller Sorten, wie Druck- und Schreibpapiere, Lochkartenkarton, Kunstdruck- und Chromopapiere, geschichtete Papiere für Verpackungszwecke, etc. grösstenteils für das Inland herstellt, ist lokalwirtschaftlich für den Bezirk Thierstein ebenfalls von Bedeutung. Die Bauindustrie mit den Produkten Jurasit-Edelputz, mineralische Rohstoffe, Verarbeitung von in- und ausländischen Natursteinen, Aluminium-Fenster und Türen, Stahlzargen mit edelfurnierten Normtüren, Beleuchtungskörper, Radiatoren, u. a. m. ist ebenfalls bedeutend. Die ISOLA, das grösste Industrie-Etablissement der Gegend, fabriziert seit 1903 Elektroisoliermaterialien sowie isolierte Drähte und Kabel, wovon zirka ein Drittel in alle Länder exportiert wird. Als Spezialitäten der metallverarbeitenden Industrie sind erwähnenswert: Die Messing- und Kupferhalbfabrikate von Dornach; die Schloss- und Beschläge-fabrikation; Stanz-, Zieh- und Pressteile in allen Metallen. Auch die Textil- und Bekleidungsindustrie ist durch 3 Firmen vertreten. Sie fabrizieren Bänder aller Art, Technische Breitgewebe, Dekorbänder mit Dekormaschen für die Schokoladeindustrie; Berufskleider, etc. Pfeifen und Spazierstöcke sind seit 1878 eine



Brac AG, Breitenbach

(Foto Roland Schneider, Solothurn)

Spezialität von Kleinlützel und 50 Mitarbeiter in zwei Fabriken finden ihr tägliches Auskommen. Die Uhrenindustrie ist seit 1904 in Breitenbach heimisch und fabriziert zur Zeit jährlich über 3 Millionen Stück Armbanduhren-Rohwerke. Blechemballagen sind seit 1880 die Spezialität von Nunningen. Ihre Produkte sind Weiss- und Schwarzblech-Emballagen, lithographierte Gebinde, Kochfettkessel u. a. m. Auch die Kunststoffindustrie ist durch 2 Fabriken in Breitenbach und Nunningen vertreten. Alle Sorten Kunststoffe, wie Duro- und Thermoplaste und andere werden für die Bedürfnisse von Handel und Industrie verarbeitet. Die Genussmittelindustrie ist durch die bekannte Mineralquelle AG in Meltingen vertreten. Die Holzverarbeitung gehört zum ältesten Gewerbe in unserer Gegend und seit Jahren haben sich frühere Sägereien und Drechslereien auf industrieller Basis modernisiert. In verschiedenen Unternehmungen werden zur Zeit Hobelwaren, Schalungsplatten und Holzwaren-Massenartikel hergestellt. Maschinen und Apparate sind ebenfalls einheimische Produkte einiger kleinerer Fabriken.

Die *wirtschaftliche Gesellschafts-Struktur* der Industrie-Region Schwarzbubenland verdient noch einige Betrachtungen. Mit wenig Ausnahmen war es bis heute möglich, den persönlichen Charakter der Industrie-Aktiengesellschaften und ihrer Geschäftsleitungen seit Jahrzehnten zu wahren. Die Mehrheit der Aktionäre — Ausnahme Metallwerke — rekrutiert sich aus der Gegend und die Verbundenheit und Treue mit den angestammten Industrie-

Unternehmungen kommt auch bei unbefriedigenden Geschäftsergebnissen vorbildlich zum Ausdruck. Das Unternehmer-Risiko wird bei den Familien-Aktiengesellschaften — es gibt noch zwei Drittel in unserer Region — trotz den steten und immer grösser werdenden Investitionsverpflichtungen mutig übernommen. Zeitaufgeschlossen passen sie sich dem neuen Stand von Wissenschaft, Technik und den Marktsituationen an. Aber der Grundsatz, im Sinn und Geist der Industrie-Pioniere, wie eines Albert Borer, Leo Marti, Achilles Brunner, P. und M. Stebler und anderen, die industriellen Aufgaben im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts zu erfüllen, bedeutet für die heutigen Arbeitgeber ebenso eine hohe Verpflichtung.

Die Region Schwarzbubenland mit ihrem industriellen Kleinod zusammen mit dem einheimischen Gewerbe, den Landwirtschafts- und Dienstleistungsbetrieben in der Nordwestecke unseres Landes, verdient eine gewisse Publizität. Ihr Beitrag an die schweizerische Handelsbilanz und an das Bruttosozialprodukt und nicht zuletzt die zahlreichen Verdienstmöglichkeiten und die gutaufgeschlossenen vorbildlichen Lohnverhältnisse dürfen sich sehen lassen. Ein emsig Völklein ist täglich im Arbeitseinsatz. Dank der Stadtnähe von Basel ist schon im letzten Jahrhundert speziell mit der Basler Seidenbandindustrie ein reger Handelsverkehr getätigt worden und auch heute dürfen wir uns freuen, mit Handel und Industrie der RheinStadt angenehme geschäftliche Beziehungen zu pflegen und wir danken dafür. Möge weiterhin ein guter Stern über dem Schwarzbubenland leuchten, im Interesse der gemeinsamen Wohlfahrt.

Landschaftswandel im Solothurner Jura

Von URS WIESLI

Noch vor weniger als 100 Jahren war Solothurn weitgehend Agrarkanton. Bei einer Gesamtbevölkerung von 85 621 im Jahre 1888 arbeiteten rund 35 % der Beschäftigten in der Landwirtschaft. 1965 hingegen zählte man 639 dem Fabrikgesetz unterstellte Betriebe mit 46 314 Beschäftigten. Das sind rund 22 % der gesamten Wohnbevölkerung, und so gerechnet ist die solothurnische Industriedichte die höchste aller Kantone und ungefähr doppelt so gross als der schweizerische Durchschnitt. 1960 war die Einwohnerzahl auf 200 816 angewachsen, und nur noch 8 % der Erwerbstätigen gehörten dem primären Sektor an. Dieser völlige Strukturwechsel innert kurzer Zeit kommt beinahe einer wirtschaftlichen Revolution gleich und hat zahlreiche und äusserst sichtbare Veränderungen in den Landschafts- und Siedlungsbildern nach sich gezogen.